

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Volksentscheid über das Sachverständigen-Gutachten Beschluss des Sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Der Vorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig den Beschluss gefasst, in der Frage der Annahme oder der Ablehnung der Sachverständigen-vorschläge den Volksentscheid herbeizuführen.

Da der Kampf zwischen dreißig Parteien die erforderliche Klarheit nicht gebracht hat, soll das Volk selbst durch Ja oder Nein entscheiden.

Ungebrochene Widerstandskraft.

Die Zechenbesitzer lassen durch ihre Presse triumphierend verkünden, daß die von ihnen dekretierte Stilllegung des Bergbaues schon deshalb nicht lange dauern werde, weil die ausgehungerten Bergarbeiter in wenigen Tagen zu Kreuze kriechen werden müssen. Diese Ankündigung, die wir nicht weiter zu kennzeichnen brauchen, steht im offenen Widerspruch zu dem von derselben Presse verbreiteten Gerücht von den hohen Bergarbeiterlöhnen. Bald wird behauptet, die Bergarbeiter lebten herrlich und in Freuden, während die Zechenbesitzer Geld zulegen müßten, bald heißt es wieder, daß die Zechenbesitzer ruhig zusehen können, bis die ausgehungerten Bergarbeiter sie bitten, wieder 8, 10 und 12 Stunden arbeiten zu dürfen. Was es mit den hohen Bergarbeiterlöhnen auf sich hat, darüber haben wir gestern bereits die nötigen Zahlen veröffentlicht.

Es muß jedoch hinzugefügt werden, daß von den 5,52 Mr., die im Durchschnitt ein Ruhrbergarbeiter täglich verdient, noch sehr hohe Abzüge gemacht werden, die weit über die Abzüge vor dem Kriege hinausgehen. Von den 5,52 Mr. werden abgezogen für Knappschaftsbeiträge 80 Pf. täglich gegen 17 bis 18 Pf. vor dem Kriege, 7 1/2 Proz. im Durchschnitt für Steuern und 5 bis 10 Pf. für Licht. Der tatsächliche Lohn eines Ruhrbergarbeiters beträgt also nur etwa 4,25 Mark täglich. Wenn man weiter die seit dem Kriege eingetretene Teuerung in Rechnung stellt, die im Ruhrgebiet gewiß nicht geringer als im Reichsdurchschnitt ist, wo sie 14 Proz. beträgt, dann kann man ermessen, wie weit die Behauptungen der Unternehmerpresse von den hohen Bergarbeiterlöhnen zutreffend sind.

Im übrigen erscheint es uns durchaus nicht sicher, daß die Voraussage der Zechenbesitzer, wonach die Widerstandskraft der Bergarbeiter bald gebrochen sein würde, auch eintreift. Die Bergarbeiter, insbesondere die Bergarbeiter des Ruhrgebietes, sind leider an Entbehrungen gewöhnt. Die herausfordernde Haltung der Zechenbesitzer wird sie gewiß nicht nachgiebiger machen. Die Gewerkschaften sehen die Situation durchaus nicht so verwehrt für die Bergarbeiter wie sie die Zechenbesitzer gerne sehen möchten. Auch nach dieser Seite erscheint es uns durchaus möglich, daß die Zechenbesitzer Ueberraschungen erleben.

Die Arbeiter folgen den Verbänden.

Bahum, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die vier Bergarbeiterverbände veröffentlichen folgende Erklärung:

In amtlichen Berliner Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß der jetzige Konflikt im Ruhrbergbau politischen Motiven entspreche und die Bewegung der Ruhrbergarbeiter unter dem Einfluß der Kommunisten und der Union stehe. Diese Auffassung muß als eine verhängnisvolle Verleumdung der Zusammenhänge abgelehnt werden. Es steht fest, daß die Ruhrbergarbeiter fast restlos den Parolen der Bergarbeiterverbände folgen, die ausdrücklich einen Streik und eine politische Verquickung der Dinge abgelehnt haben. Der kommunistisch-unionistische Parole folgen nur 1,5 Proz. der Belegschaften.

Es ist in dem Aufsatze der an dem Tarifvertrag beteiligten vier Bergarbeiterverbände wiederholt dargelegt worden, daß die Differenzen rein wirtschaftlicher und gewerkschaftlicher Art sind.

Versammlungen der Ausgesperrten.

Essen, 9. Mai. (W.F.B.) Den großen Revierkonferenzen der Bergarbeiterverbände sind am Donnerstag im gesamten Ruhrrevier die Belegschaftsversammlungen gefolgt, deren Zahl auf über 300 geschätzt wird. Soweit Meldungen vorliegen, haben sie alle einen ruhigen Verlauf genommen. In allen Versammlungen, die überfüllt waren und teilweise unter freiem Himmel stattfanden, wurde das Vorgehen der Grubenbesitzer auf das Schärfste verurteilt, der Wille der Bergarbeiter zur Arbeit entschlossen betont und jede Streikparole nachdrücklich abgelehnt. Aufforderungen zum Generalkrieg, die in einigen Versammlungen von Anhängern der Union erhoben wurden, fanden bei dem Gros der Teilnehmer entschiedene Ablehnung. Es wurde gefordert, daß die Bergarbeiter

nicht allein die Träger der Reparationslasten sein dürften, diese Lasten seien vielmehr gleichmäßig auf alle Schultern des Volkes zu legen. An der Forderung der Beibehaltung der 7-Stundenschicht unter Tage und der 8-Stundenschicht über Tage werde die Ruhrbergarbeiterchaft festhalten. Die Beschlüsse der Revierkonferenzen wurden einstimmig gebilligt. Das Angebot des Schiedsgerichts in der Lohn- und Arbeitszeitfrage sei für die Bergarbeiter unannehmbar.

Essen, 9. Mai. (W.F.B.) Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter legt Wert auf die Feststellung, daß die Arbeiter auf der die Städte Münster und Hamm mit Gas versorgenden Zeche Raddob nicht streiken, sondern ausgesperrt worden sind. Der Betriebsaussschuh habe sich erboten, den Koksbetrieb aufrechtzuerhalten, dies sei ihm jedoch verweigert worden.

Die Aussperrung vollständig.

Essen, 9. Mai. (Eca.) Aus dem Ruhrgebiet wird mitgeteilt: Bei der heutigen Zugsanfahrt schienen 92,33 Proz. der Belegschaft, nur 7,65 Proz. sind ausgefahren. Wie viele davon vorzeitig ausfahren, kann erst später festgestellt werden. Die Hoffmannsarbeiten wurden vertichtet, dafür ist von den Zechen gesorgt worden.

Dortmund, 9. Mai. (Eca.) Die Aussperrung der die Ueberschicht verweigerten Bergarbeiter hat zur Folge, das wegen Mangel an Kohle der Hochofen fünf der Dortmunder Union stillgelegt werden mußte; das Martinwerk muß wegen Gasmangel die Arbeit einstellen. Die Folgen der Betriebsstillstellung dürften Arbeitslosigkeit und Entlassung von Arbeitern bei der Union sein.

Solidarität der mitteldeutschen Bergarbeiter

Leipzig, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Gestern tagte hier eine vom Bergarbeiterverband einberufene Konferenz für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, in den bevorstehenden Verhandlungen eine Erhöhung der Schichtlöhne zu fordern. In einem weiteren Beschlusse wurde mit sofortiger Wirkung die Erhebung von Extrabeiträgen zur Unterstützung der ausgesperrten Bergarbeiter festgelegt.

Vor einer Krise im Mansfelder Bergbau.

Halle, 8. Mai. (U.) Die Mansfeld u. G. (früher Mansfelder Kupferhütte bauende Gewerkschaft), die mit mehr als 30 000 Arbeitern und Angestellten der größte Berg- und Hüttenbetrieb Mitteldeutschlands ist, steht vor einer schweren Betriebskrise. Vor ungefähr 10 Tagen hat die Gesellschaft dem Demobilisationskommissar schriftlich mitgeteilt, daß auf Grund der Verordnung über Betriebsstilllegungen und Betriebsabbrüche Mansfeld nach Ablauf von vier Wochen schließen müsse. Veranlassung dazu ist die Tatsache, daß seit längerer Zeit Mansfeld mit sehr erheblichem Verlust arbeitet, und daß andererseits auf die zahlreichen Eingaben der Gesellschaft an die in Frage kommenden amtlichen Stellen irgendeine definitive Zusage über eine Hilfsaktion nicht zu erreichen gewesen ist. Am Sonnabend wird mit dem Regierungspräsidenten eine informatorische Besprechung stattfinden, in der Mittel und Wege erzwungen werden sollen, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, falls tatsächlich der Bergbau- und Hüttenbetrieb nach vier Wochen zum Stillstand kommt. Bei einer Stilllegung wird, da für die zur Entlassung kommenden Arbeiter keine Beschäftigungsmöglichkeit vorhanden ist, mit schweren Unruhen gerechnet.

Die Lage in der Metallindustrie.

Essen, 9. Mai. (W.F.B.) Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Reichskommissars Schökel trat heute nach Schließen von Einigungsverhandlungen in der Metallindustrie Nordwest eine Schlichtungskammer zusammen, um eine Entscheidung über die von den Gewerkschaften geforderte Lohn-erhöhung zu treffen. Die Schlichtungskammer kam zu folgendem Spruch: Angesichts der unübersichtlichen Lage der Metallindustrie Nordwest wird die Entscheidung über die Anträge der Gewerkschaften auf Donnerstag, den 15. Mai, vertagt. Die beiden Parteien erklären, für die zukünftigen Verhandlungen sich vollständig freie Hand vorzubehalten.

(Weitere Nachrichten auf der 3. Seite.)

Freie Bahn den Tüchtigen!

Deutschnationalen an die Front!

Seitdem Hergt das „große Wunder“ angekündigt hat, das die Deutschnationalen zu vollbringen gedenken, ist es über die Frage der Regierungsbildung in der Reichspresse merklich still geworden. Um so erfrischender aber wirkt es, daß jetzt aus dem Lager der bisherigen Regierungsparteien die Deutschnationalen vor die Forderung gestellt werden, endlich mit einem klaren Bekenntnis über ihre Ansichten herauszutreten.

Die volksparteiliche „Königliche Zeitung“ hält es für notwendig, „zunächst einmal die Deutschnationalen Partei vor aller Deffektivität auf ein klares Programm festzulegen, damit sie nicht in Zukunft von neuem die Gemüter verwirren kann“. Es sei taktisch und praktisch unklug, die Deutschnationalen in der Opposition zu lassen, bis sie in den verfassungsändernden Abstimmungen über die Eisenbahnorganisation und die Industrieobligationen die bisherige Außenpolitik zu Fall bringen, ohne auch nur eine Sekunde die Verwirklichung eines Programms mit Verantwortung versucht zu haben. Die Deutschnationalen müßten gezwungen werden, den übrigen bürgerlichen Parteien über ihre außenpolitischen Programmpunkte Rechenschaft zu geben und entweder auf deren Mitarbeit und damit auf die Kabinettsbildung überhaupt zu verzichten oder sich dem außenpolitischen Programm der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft anzuschließen.

Auch die „Königliche Volkszeitung“, das führende Zentrumblatt vom Rhein, äußert sich in ähnlichem Sinne. Die außenpolitische Situation Deutschlands würde sich wesentlich verbessern, wenn es gelänge, eine möglichst breite Mehrheit für das Sachverständigen-Gutachten zu erhalten. „Das Votum des Volkes ging zweifellos darauf hinaus, die bisher innegehaltene Linie der Außen- und Innenpolitik im Sinne der Regierungsparteien auch weiter zu führen. Will sich Herr Hergt entschließen, dazu beizutragen, würde man sich ihm nicht verlegen können; aber Herr Hergt muß in diesem Falle mit einem klaren Ja oder einem klaren Nein antworten“.

Besondere Beachtung verdient ein in der heutigen Morgenausgabe der „Germania“ erscheinender Aufsatz, von dem man annehmen darf, daß er der Meinung der Zentrumstraktion entspricht. Die „Germania“ knüpft an die Forderung eines rechtsstehenden Blattes an, nach der die Regierung Marx zurücktreten soll. Diese Forderung habe manches für sich. Aber neben anderen Gründen spräche dagegen, daß sich dann die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung in kleinen Kreisen abspielen würden. Bei der bekannten Wahrheitsliebe der Reichspresse wäre es schwer, über den Lauf der Dinge hinreichende Klarheit zu verschaffen:

Deshalb erscheint es am zweckmäßigsten, wenn die Regierung Marx vor dem neuen Reichstag tritt, ihr Programm entwickelt — es ist bekannt und beansprucht keine langen Darlegungen —, den Wunsch nach Umbildung ausspricht, der allen den Staat tragenden Parteien Raum schaffen soll, und dann den stützenden und stürzenden Kräften freie Bahn läßt. Wer den Mut hat, die Regierung zu stürzen, muß die Kraft besitzen, eine neue zu errichten. Das ist vor allem Aufgabe der „Sieger“, der Deutschnationalen. Es ist erfreulich, daß sie durch Aufnahme der verschiedenen Verbände die stärkste Partei wurde, der ausichtslose Versuch einer sozialistischen Regierungsbildung nicht unternommen zu werden braucht, sondern die Verantwortung sofort ihr zufällt. Wer in revolutionären Zeiten durch maßlose Kritik ständig den Radikalismus schürt, darf den Folgen seiner gewissenlosen Politik nicht ausweichen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Außen- und Innenpolitik, die Deutschnationalen vor diese Verantwortung zu stellen und sie zu zwingen, sich mit ihr abzufinden. Und das muß in voller Deffektivität geschehen. Man spielt in deutschnationalen Kreisen mit dem Gedanken neuer Reichstagswahlen. Sollten sie notwendig werden, dann dürfen sie sich nicht, wie die eben geäußerten, um die Vergangenheit, sie müssen sich um die Zukunft bekümmern, nicht um das Programm der jetzigen Regierung, sondern das der künftigen, die die Deutschnationalen wider wollen, muß dann im Mittelpunkt der Kritik und des Wahlkampfes stehen. Der Geschicklichkeit der jetzigen Regierungsparteien muß es gelingen, die Deutschnationalen aus dem

Künstlichen Nebel herauszubringen, den sie bisher um sich verbreiten und aus dem sie ihre vergifteten Gase schleppten. Die politische Krise der Gegenwart gleicht der wirtschaftlichen im Herbst vorigen Jahres. Wie damals durch das Ermächtigungsgesetz und die dadurch möglichen britischen Maßnahmen eine Klärung herbeigeführt wurde, so ist auch jetzt Klarheit mit allen Mitteln, auch den brutalsten, zu erstreben.

Aus diesen Gründen, sagt die „Germania“ weiter, dürfe die Regierung Marx nicht zurücktreten. Ihr Programm sei das einzig mögliche. Innenpolitisch handele es sich darum, ob unser Volk in einen sozialistischen und einen nicht sozialistischen Teil auseinandergerissen werden soll. Außenpolitisch aber stehe zur Frage, den Verständigungswillen durch Gewalt zu erzwingen. Darüber müßten die Deutschnationalen sich entscheiden. Sie dürften nicht entscheidend und anklagend behaupten können, daß man sie zu Zugeständnissen nötigte. Sie verlangten eine aktive Politik und sollten sie zunächst selbst versuchen, und zwar unter den heute gegebenen Verhältnissen.

Es scheint ausgeschlossen, daß eine nichtdeutschnationale Regierung entsteht, gegen die die Deutschnationalen nicht bestimmte Verpflichtungen übernehmen, für die sie nicht einen Teil der Verantwortung tragen, ganz gleichgültig, ob sie in dieser Regierung sitzen oder sie nur unterstützen. Sind sie unfähig, selbst zu regieren und verantwortungslos genug, in dieser Krisenzeit jede andere Regierung zu verhindern, dann tritt die Frage der Neuwahlen in den Vordergrund. Aber erst muß dieser Zustand vor der breitesten Öffentlichkeit klar gestellt sein.

Zum Schluß unterstreicht die „Germania“ ihre Darlegungen noch einmal: Die rein negative Einstellung der Deutschnationalen zum Gegenwartsstaat habe unhaltbare Zustände geschaffen. „Wir müssen aus dieser Lage heraus, indem den Deutschnationalen nichts von der Verantwortung abgenommen und erspart wird, die ihre bisherige verantwortungslose Politik schuf. Vielleicht gelingt es, sie dadurch zur Mitarbeit an dem Staat der Gegenwart heranzuziehen. Er mag ihnen so unympathisch wie möglich sein, schließlich ist er aber doch der Hüter und Schützer deutschen Volkstums und hat ein Recht darauf, daß alle Parteien ihn stützen, daß sich keine ihm gegenüber auf den Standpunkt unfruchtbarer Kritik oder gar des erbitterten Kampfes stellt.“

Inzwischen tun die Deutschnationalen so, als wollten sie noch lange um ihre Mithilfe gebeten werden. In einer Zuschrift „aus deutschnationalen Kreisen“ wird im „Schwerindustriellen Tag“ versichert, die Deutschnationalen hätten gar nicht daran, ihre Initiative zu ergreifen, sondern würden abwarten, wie die Regierungsneubildung auf verfassungsmäßige Wege erfolgen werde. Angesichts der Stärke ihrer Fraktion hätten sie es nicht nötig, irgendwelchen Parteien nachzulaufen. Sie würden zunächst gar nichts tun, nichts beschließen, nichts ablehnen, sondern abwarten, bis man an sie herantritt.

Die klare Aufforderung, die in der Presse der bisherigen Regierungsparteien an die Deutschnationalen gerichtet wird, endlich selbst Farbe zu bekennen und die Regierungserantwortung zu übernehmen, dürfte ja wohl auch ihnen als ein „Herankommen“ genügen. Man darf neugierig sein, ob sie jetzt, nachdem ihnen die Bahn frei gemacht ist, sich als „Lichtige“ erweisen und an die Front der Verantwortung marschieren werden!

Der neue Reichstag wird voraussichtlich am 27. Mai zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Eine Falschmeldung. Wie die Telegraphen-Union berichtet, trifft ihre Meldung, daß Nebel sich in Berlin aufhält, nicht zu.

Brotpreisverabreichung in Paris. Von heute ab soll der Brotpreis in Paris um 5 Centimes auf 1,15 Franc für das kilo herabgesetzt werden.

Der Souffleur.

Von Joseph Roth.

Hans Guttmann, Souffleur in der Bukovina, in einem heurigen Theater des gegenwärtigen Rumäniens, hat, wie vor einer Woche berichtet wurde, bei den Proben zu einem Schiller'schen Drama plötzlich den Souffleurkasten verlassen, den Regisseur beiseite geschoben und angefangen, Regieanweisungen zu geben. Er konnte — so erzählte er — nicht mehr an sich halten. Zweieundzwanzig Jahre hatte er souffliert, stets mit dem Gefühl des Unersättlichen und bereit, in einem bestimmten Augenblick die Fäden der Regie an sich zu reißen. Zweieundzwanzig Jahre hatte er hilflos zusehen müssen, wie grobe Hirne die Kunst mißverstanden, unwillkürlich klapende Hände Situationen veränderten, laute Ohren an komischen Höhepunkten, oratorischen Gipfeln, vorüberhörten, kurzschichtige Augen visionäre Wirkungen vernachlässigten.

Während dieser zweieundzwanzig Jahre hatte der Souffleur in feiner Höhle und im den stöhnenden Schauspielern aus einem Bein und rot angestrichenen Exemplar Schindler und Ders vor, ohnehin peinlich auf ihre Bewegungen und dirigierte überhaupt nicht, als alle im Theater ahnten. Hatte sich jemand auf der Bühne verprochen, so wachte Guttmann ein belangloses Wort zu finden, das der rhetorischen Seitenfahne des Sprechers beendete und zugleich in die breite Hauptstraße des Textes wendete. Entfernte sich ein Unvorbereiteter dem linken Hintergrund zu, so mußte ein Wink genügen, die leise Abnung eines Winkes, sozusagen ein Wink im ersten Entstehungsstadium, um den Schauspieler vorchriftsmäßig nach rechts zu kommandieren.

Und zu all dem mußte man flüstern. Es war kein gewöhnliches Flüstern, wie jenes, das Geheimnis und Begehr birgt, sondern ein lautes Flüstern. Es geschah nicht durch eine Sentenz der Stimme und den Gebrauch der Lippen, sondern durch eine Kraftleistung der Brust. Sechs und acht Stunden im Tag flüsterte man so, laut und unhörbar, angestrengt und gleichheitsmäßig, als wäre man Helfer von Verurteilten, ein Heiligtumsflüsterer, der von seiner Schamlosigkeit lebt. Alle Organe, die dem Wort Klang und Schall verleihten, mußte man erschöpfen, man mußte der Sprache ihren Laut nehmen, gleichsam atemlose Schatten der Worte geben. Man mußte verstehen werden auf der Bühne und im Parkett ungehört sein, einfach so, als spräche man überhaupt nichts: stumm nach rückwärts, herbei noch vorn.

So hockte Guttmann, heizelmännisch und unbemerkt, und ein Apparat auf der Bühne, wie Kissen und Hochangröße. Als wäre er ein Grammophon und sein Kasten mit der Schallfassung ein Trichter. Er mußte sich ärgern und tun, was ihm befohlen war. Seine Pflicht, leise zu sein, wirkte auf sein Wesen und er wurde

Der Unfug von Halle.

Der „Deutsche Tag“ und seine Folgen.

Für den 11. Mai planen die sogenannten „Vaterländischen Verbände“ in Halle einen „Deutschen Tag“, zu dem sie aus ganz Deutschland mittels Cztrazügen Teilnehmer heranzuführen wollen. Es soll ein Denkmal eingeweiht werden, selbstverständlich unter Mitführung von Fahnen, Musik und was so dazu gehört.

Die Kommunisten rufen zu einer Gegendemonstration auf und verlangen, daß aus allen Betrieben Delegationen geschickt werden, um einen „Deutschen Arbeitertag“ der Rundgebung der „Vaterländischen“ entgegenzusetzen.

Der preussische Minister des Innern konnte nicht gut den einen „Tag“ genehmigen und den anderen verbieten. Er hat deshalb beide genehmigt, aber verlangt, daß die Rundgebungen getrennt voneinander stattfinden. Er kündigte zudem an, durch die Polizei werde dafür gesorgt, daß keine Zusammenstöße erfolgen.

Das ist vom Standpunkt der Polizei gesehen, die praktischste Lösung. Vom politischen aber bedrückt sie in keiner Weise. Denn soeben haben noch in Preußen und in fast allen Bundesstaaten die Polizeibehörden öffentliche Märschdemonstrationen verboten und gewaltsam verhindern müssen, weil noch immer der zivile Ausnahmezustand unter Befehl des Herrn Jarres besteht und Kundgebungen unter freiem Himmel verboten sind. Was am 1. Mai galt, ist bisher nicht aufgehoben worden. Auch am 10. und 11. Mai wird der Jarres-Zustand noch bestehen. Es dürfen von Rechts und Gesetzes wegen auch an diesen Tagen keine Demonstrationen unter freiem Himmel stattfinden.

Da aber die Einweihung eines Denkmals auf öffentlichem Platze naturgemäß „unter freiem Himmel“ stattfinden muß, so verleiht die gegen die Ausnahmezustandsverordnung. Um so mehr, als die einfache Enthüllung zu einem demonstrativen Aufmarsch der ganzen Stahlhelmverbände aus dem Reich gefaltet werden soll. Schon aus diesen rein rechtlichen Erwägungen hätte die Kundgebung der „Vaterländischen“ verboten werden müssen. Die Erlaubnis der kommunistischen Gegendemonstration am anderen Ende der Stadt kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Genehmigung des reaktionären Aufmarsches in Halle eine Herausforderung aller sozialistischen Arbeiter darstellt, die mit Empörung erleben, daß in der Republik ihre Matkündigung verboten wurde, ganz im Sinne Traugott Joganns.

Die antirepublikanische Kundgebung in Halle bedeutet eine schwere Gefahr. Nicht nur die kommunistische Arbeiterschaft sieht sich durch den Aufmarsch der Stahlhelm-Vaterländischen provoziert. Auch die nicht auf Gewalt eingeschworenen, ruhig denkenden sozialistischen Arbeiter Mitteldeutschlands sehen mit Empörung, wie den „Vaterländischen“ gestattet wird, was ihnen am 1. Mai verboten wurde. Und da die Erregung infolge der Wirtschaftskrise ohnehin in Mitteldeutschland groß genug ist — man erinnere sich, daß der ganze Betrieb der Ransfelder Bergwerksgesellschaft stillgelegt werden soll —, so bedeutet der Denkmalstag von Halle mehr als eine Sonntagsbelustigung. Wir hoffen, daß die Polizei Sträßenabschlüssen verhindern wird, ohne daß wieder geschossen wird. Aber es bleibt dabei, daß man durch die Genehmigung der „vaterländischen“ Massenversammlung ein schweres Unrecht beging an allen, denen die Märsche zumindest so heilig ist wie jenen ihr Erstgebot. Was den Sozialdemokraten nicht recht sein dürfte, braucht auch den „Vaterländischen“ nicht billig sein.

Deutschvölkische Purzelbäume.

Das Markenparlament in Mecklenburg.

Die Deutschvölkischen haben gestern im Mecklenburger Landtag, nachdem sie eine halbe Stunde vorher ein Widerspruchsgesuch gegen den niedergewählten Ministerpräsidenten Brandenstein eingebracht hatten, gegen das von den Kommunisten gestellte Nichtvertrauensvotum gestimmt, das mitsamt ihrem eigenen Antrag vom Dienstag entsprach. Sie haben damit dem für sie „unvorgedruckten“ Herrn von Brandenstein von neuem in den Sattel geholfen.

Was war geschehen? Brandenstein hatte zunächst erklärt, er habe seinen bekannten Worten vom Mittwoch nichts hinzuzufügen. Später fügte er dann hinzu, er werde selbstverständlich das Gut-

achten der Sachverständigen absehen, wenn die von ihm gestellten Voraussetzungen nicht erfüllt werden sollten. Das ist dem Sinne nach dasselbe, was er auch vorher gesagt hatte, es bedeutet die bedingte Annahme des Gutachtens. Und dieser Eieranz genügt den Deutschvölkischen? Sie sind belächelnd, sehr belächelnd!

Und was sagt die völkische Presse zu diesen Purzelbäumen? Da ist das „Deutsche Tageblatt“, das sich stolz „Kampfblatt der deutschvölkischen Freiheitsbewegung“ nennt. Es ist am Freitag, den 9. d. M., glücklich in der Lage, einen Bericht aus Schwerin vom 7. zu veröffentlichen. Im Tone der Enttäuschung wird da berichtet, daß sich die Deutschvölkischen die Proklamation der Deutschnationalen auf keinen Fall bieten lassen werden:

„An dem klaren Standpunkt der Deutschvölkischen hat sich nichts geändert. Im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung zur Wahrung der völkischen Belange wird die Fraktion der Freiheitsbewegung an der notwendigen Ablehnung des Ministerpräsidenten v. Brandenstein festhalten müssen.“

Dem Ministerpräsidenten Brandenstein schreibt das eroberte Blatt folgendes ins Stammbuch:

„Welches sind denn die Grundbegriffe einer nationalen Politik? Ehrlichkeit und Verantwortungsgewißheit! Wo und wie hat der mecklenburgische Ministerpräsident Freiherr von Brandenstein bewiesen, daß diese Grundbegriffe ihm Richtschnur seines politischen Handelns sind? Nirgends und niemals! Denn man sollte sich folgendes vor Augen setzen: Wenn Herr von Brandenstein trotz aller möglichen Bedenken dem zustimmte, daß das Sachverständigengutachten als Grundlage für Verhandlungen anzusehen sei, so erkannte er damit das Gulachten als solches an. Und das ist das Verhängnisvolle.“

Das alles steht im „Deutschen Tageblatt“ einen Tag nach dem Unfall der völkischen Fraktion im Mecklenburger Landtag zu lesen. Und das ist für die Völkischen einigermaßen verhängnisvoll.

Da für Herrn von Brandenstein die Berliner Reise so üble Folgen gehabt hat, bekommt es sein Ministerkollege in Mecklenburg, Strelich, der deutschnationaler Staatsminister Schwabe, mit der Angst zu tun. Er läßt durch die „Deutsche Zeitung“ verkünden:

„Es ist un wahr, daß ich, der deutschnationaler Minister von Mecklenburg-Strelich, den Standpunkt der Reichsregierung gebilligt habe. Wahrheit ist, daß ich als Gast der Ministerkonferenz in Berlin bewohne, da mich die vertrauliche Besprechung interessierte.“

Wenn die deutschnationalen Staatsminister vor Poincaré ebensoviel Kannesmut aufbringen wie vor den Deutschvölkischen, dann dürfte der Bundes- und Wanderprophet Hergt recht behalten.

Deutschnationale Flüchtlingsfürsorge.

In unserer Morgenausgabe vom 1. April berichteten wir über den Fall des Freiherrn von Senden auf Rohlaff, der sich weigerte, bei dem Flüchtling Lemplin zur Übernahme des Dorstuges hinterlegte Kaution wieder herauszugeben, als sich der Nachvertrag zerlegte. Hierzu schickt uns Freiherr von Senden folgende Berichtigung, die wir wortgetreu zum Abdruck bringen:

1. Der Flüchtling Gottlieb Lemplin aus Renjan hatte seit dem 8. Januar 1923, der Zeit des Vertragsschlusses, bis zum 1. April 1923, der Zeit der Übernahme des Kruges, sein Geld durch Einwirkung soweit verloren, daß er den Krug nicht mehr übernehmen konnte. In gegenseitigem Einvernehmen wurde er von mir des Vertrages entbunden und erhielt von mir, da er mittellos war, eine 3-Platz-Wohnung mit Küche und Bad. Ich hatte den Schaden, da ich erst 1/2 Jahr später den Krug neu verpachten konnte. Die Herausgabe der von Lemplin auf einer Bank hinterlegten Kaution wurde nur verweigert, da Lemplin anderweitig auf Arbeit ging und jegliche Leistung als Kette für Wohnung und Land verweigerte.

2. Als er hiergegen Klagen wollte, wurde ihm vom Amtsoortheiter Stellvertreter in Rohlaff anstandslos ein Arztsattest ausgestellt.

Die Berichtigung des Freiherrn von Senden ist ein Dokument für die Denkmäler unserer Agrarier. Gottlieb Lemplin kommt als Flüchtling zu ihm und packt von ihm einen Dorstug. Als Sicherheit gibt er dem Freiherrn am 8. Januar 1923 bei einem

bescheiden. Er führte eine flüsternde Existenz, ein haardantes Leben. Er trug gleichsam wie eine Schnecke ihr Haus, seinen Souffleurkasten immer mit sich herum, auch wenn er ihm entzogen war.

Zweieundzwanzig Jahre war Hans Guttmann Souffleur, bis er Regisseur wurde. Der Bericht weiß zu vermelden, daß die Regieeinfälle des Souffleurs ausgezeichnet waren und den Regisseur beschämten. Wer dann die Aufgabe des Souffleurs übernahm, als die Aufführung stattfand — das erzählt der Bericht nicht mehr.

Es ist möglich, daß Hans Guttmann aus Gewohnheit, aus unbedingter innerer Notwendigkeit, beim Ständchenzeichen wieder in seinen Kasten froh und seine alte Tätigkeit aufnahm. Es war ihm — möglich ist es — nur um die Sache zu tun, nicht um seinen Ehrgeiz. Und er wurde wieder aus einem Rädigen sein eigenes Werkzeug, aus einem Herrscher ein Behäl, und er soufflierte mit größerer Leidenschaft und Teilnahme, als seine Schauspielerei spielten.

Hebbel-Kuriosa.

Von Max Reger.

Hebbels „Widelungen“ reden sich wieder zum ganzen Richten nach ihrer wünschenden Leiber in einer Reueinstudierung in Glazilischen Schauspielhaus, und als ich neulich, noch unter dem Eindruck des Romanentwerkes stehend, in meiner Bibliothek nach verborgenen Schätzen über den genialen Dichterman suchte, fiel ich auf zwei literarische Dokumente, die mir wert erschienen, ausgegraben zu werden.

Im Juni 1890 hatten sich vor der Strafkammer in Leipzig mehrere Schriftsteller des „Jüngsten Deutschlands“ wegen Gotteslästerung und Verletzung des Sittlichkeitsgefühls, angeblich begangen in einigen ihrer Romane, zu verantworten. In dem stenographischen Bericht über diesen Prozeß (Leipzig, Verlag von Wilhelm Friedreich) befindet sich folgende Stelle: Angeklagter Wollath: „Wenn Sie Hebbels „Judith und Holofernes“ lesen, werden Sie eine Notwendigkeit finden. — Sie kennen Hebbel? — Staatsanwalt Dr. A.: „Hebbel? Nein! Sind seine Schriften in Leipzig erschienen?“ Wollath: „Aber! (Sittens) ruft dem zwischen: „Nein, aber in Wien hat man Hebbel ein Denkmal gesetzt und vom Kaiser ist ein großer Beitrag dazu gegeben worden.“

Der arme Staatsanwalt Dr. A. (sein Name kam hier ver-schwiegen bleiben), der eine große Sache zu vertreten glaubte und sein eigenes geistiges Kräftevermögen wahrscheinlich hinter der Vermutung verbarg, Hebbel könnte ebenfalls einer der „Modernen“ sein, deren Bücher in Leipzig verlegt wurden, hätte wegen seiner literarischen Unkenntnis über Willkürgründe beantragen können, wenn ihm bekannt gewesen wäre, mit welcher Gleichgültigkeit und Ahnungslosigkeit nach drei Jahren vor die Behörde und eigene Landsleute Hebbels an diesem vorübergingen. Denn in einem Heft der „Gesellschaft“ des Jahres 1887, der während der Zeit der „Jüngsten Deutschlands“ ist unter „Zuschriften aus dem Bezirke“ folgender Brief zu finden:

Hebbelfeier. Am 2. September dieses Jahres fand die Einweihung des Hebbel-Denkmal in Wessleben (Hofstein), der Vater-

stadt des Dichters, statt. Der Oberpräsident der Provinz war nicht an Ort und Stelle. Ebenso fehlten Abgesandte von der königlichen Regierung in Schleswig. Selbst der Landrat des Kreises war nicht erschienen. Wie diese Herren hätten ja wahrscheinlich das Fußgestell des Denkmals küssen müssen. In denkbar nächster Weise, allerdings Hofstein angemessen, verließ die Feier. Heranzugehen wäre noch, daß Wessleben seinerzeit 200 Mark als Beitrag zum Hebbel-Denkmal verweigerte.

Kellinghusen (Hofstein), September 1887.
Deffen Freiherr von Bismarck.

Werkbundtag 1924. Auf der diesjährigen Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes in Karlsruhe sollen zwei trennende Fragen in den Mittelpunkt der Verhandlungen gestellt werden. Die erste ist eine Frage, die auch in dem zurzeit so viel gelesenen und unfruchtlichen Buch von Henry Ford behandelt wird: Die Mechanisierung der Arbeit und ihre kulturellen Vorzüge und Schäden. Das zweite Problem ist: kann der Spielfilm eine ebenso veredelnde Wirkung gewinnen an Stelle der verfallenden und herabwürdlichen Entwürfe, die er zurzeit tatsächlich ausübt, und welche Mittel können uns diesem Ziele nähern? Es sollen bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Ausschüssen aus mustergültigen Firmen, die da und dort geklärt sind, vorgeführt werden und grundsätzliche Überlegungen sich daran anschließen. Der letzte Werkbundtag in Weimar hatte eine starke Opposition gewisser junger Elemente im Werkbunde gezeigt, und daraufhin hat jetzt eine Aussprache zwischen dem ersten Vorsitzenden Prof. Richard Niemerschmid und Hartung, Behrendt, Henning, Boelke und Werkmeister stattgefunden. Darin wurde dem Vorschlage zugestimmt, keine Sondergruppe der „Jungen“ zu schaffen, vielmehr wurde vereinbart, daß der Werkbund in allen Veranstaltungen, die mit den von Henning herangezogenen Künstlern geplant sind, seine eigene Angelegenheit leben wird. Auf der Ausstellung „Die Form“, die Ende Juni in Stuttgart eröffnet werden soll, kann sich praktisch die erste Gelegenheit hierzu bieten. In Berlin wird „Das elementare Gestalten“ gedonklicher Mittelpunkt von „Differenzen Abenden“ sein, zu denen jedermann geladen ist.

Vollstühne. Es für Sonntag, 11. angelegte Film mal in e e muß verstanden werden, da die erforderlichen technischen Einrichtungen sich nicht rechtzeitig fertigstellen ließen. Die Reimeer nicht nimmere voraus-sichtlich am Sonntag, 18. Mai, halbsunden. Näheres darüber wird noch in den nächsten der Vollstühne und durch die Presse bekannt gegeben.

Die erste Handelshochschule in Danzwar. Danzwar! Bismarck! Jetzt steht erste Handelshochschule. Die letzte Handels- und Kaufmännische Schule wird zur Handelshochschule erweitert.

Eine russische Mutterform. Auf der Arztsattest-Konferenz bei Petersburg wird ein Bauernhof eingeweiht, der, wie der L.A. Express berichtet, in jeder Hinsicht eine Mutterform darstellt und dem russischen Bauern als Schulbeispiel dienen soll. Ausgebildete landwirtschaftliche Spezialisten werden die Arbeiten auf dieser Farm leiten. Das Bodensystem und alle Wirtschaftsgüter sollen aus russischem Material selbst herbeigeführt werden. Das ganze Anwesen wird dann einem „Auren“ des Petersburger Gouvernements überlassen werden; es erhält den Namen „Genthof“.

Dollarhand von 9450 eine Summe von 30 000 M. zu treuen Händen. Am Tage der Uebernahme des Darlehens sieht sich der arme Teufel um seine Hoffnungen betrogen, da der Dollar inzwischen einen Aufschwung von 20 000 M. überholt hat. Und der Freiherr? Er hält die Summe, die am 8. Januar 1923 ausreichte, um eine Wirtschaft zu betreiben, zurück, weil der arme Teufel, der des Reichs nicht nur aus seiner Heimat vertrieben zu werden, sondern auch sein „Vermögen“ zu verlieren, die Miete nicht bezahlen konnte.

„Ich hatte den Schaden...“ sagt Freiherr von Senden oben drein. Das nennt man deutsch-nationale Flüchtlingsfürsorge. Wirklich, echt national, echt deutsch-national!

Die Anestellten und die Aussperrung.

Essen, 9. Mai. (U.) Die unterzeichneten Verbände der technischen Anestellten des Ruhrbergbaues bemerken ergänzend zu der zuletzt bekanntgegebenen Erklärung: Grundsätzlich haben die Anestellten ihre vertraglichen Aufgaben zu erledigen. Es ist deshalb selbstverständlich, daß Anestellte zur Verrichtung von Rüstungsarbeiten erst dann herangezogen sind, wenn Arbeiter nicht zur Verfügung stehen. Unter Rüstungsarbeiten sind keinesfalls produktive Kohlenhauerarbeiten zu verstehen, sondern nur die allerdingst notwendigen und notwendigsten Arbeiten zur Aufrechterhaltung des Betriebes.

- IKL-Bund.
- Gewerkschaftsbund der Anestellten.
- Gesamtarbeiterband deutscher Angestellten-Gewerkschaften.
- Reichsverband Deutscher Bergbauangestellten.

Die unerträgliche Lage der Ruhrarbeiter.

Der „Westfälische Volksfreund“ (Zentrum) schreibt zum Kampf im Bergbau:

„Weissen es doch schon die Späßen von den Dächern, daß kein Beruf so schwer zu leiden hat und so schlechten Lohn wie der Bergarbeiterstand! Sind es doch Ringelsteine, die an Löhnen 100 M. bekommen. Dabei heißt es, daß die Bergarbeiterlöhne Spitzenlöhne sein sollen. Trotz der von den Bergarbeitern immer geübten Ueberarbeit kamen diese mit ihrenöhnen bei weitem nicht an diejenigen Gruppen heran, die keine Ueberarbeit leisten. Dazu kommt die schlechte Behandlung durch die Beamten und das schroffe Ablehnen der Bergwerksbesitzer. Die Bergarbeiter sind im gewiß, auch fürderhin Ueberarbeit zu leisten, wobei jedoch Vorbereitung ist, daß sie sich wenigstens noch ernähren kann. Lebige Bergarbeiter sind nicht in der Lage, soviel zu verdienen, daß sie auch nur ihr Kostgeld bezahlen können. Tausende haben daher den Bergbau verlassen und sind in andere Berufe übergegangen.“

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt in Nr. 341: „Zweifellos hat sich in den letzten Monaten im Bergrevier ein ungeheurer Zündstoff der Verbitterung angehäuft. Wenn auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Bergbaus durch die ungelöste Reparationsfrage und die Ricam-Verträge hinreichend erklärt sind, so gibt es noch mancherlei Schimmeres, was nicht auf dieses Konto gelegt werden kann. Die ungerechte Behandlung der Lohnfrage, die noch im Januar die Löhne um 30 Prozent kürzte, Tarifbrüche und nicht eingelöste Versprechen der Arbeitgeber, ihre Sabotage des Knappheitsgesetzes, die Schikanen und Entlassungen von Gewerkschaftsmitgliedern, die Wiederentführung des alten Präziums- und Straßensystems, die besonderen Löhntarife für Unorganisierte, das alles waren Vorgänge, die zu der wirtschaftlichen Not auch seelische Bedrückung auf den Bergmann legten. Und dazu eine Gewaltpolitik, wie sie im Dittal von Unna sich ganz hüllenlos zeigte!“

Eine muthige Anklage! Wer kann sich noch solcher Anklage auf die Seite der provozierenden Unternehmer gegen die mißhandelten Arbeiter stellen! Hier ist ein Prüfstein für die bürgerliche Mittel!

Frankreich und die Aussperrung.

Paris, 9. Mai. (U.) Das Ministerium für öffentliche Arbeiten gibt bekannt: Die allgemeine Aussperrung im Ruhrgebiet kann in keiner Weise die Interessen der französischen Industrie in Mitteleuropa sichern. Was namentlich die Metallindustrie anbelangt, so ist ihre Verfolgung mit Rots in weitgehendem Maße sichergestellt. Durch die Erhöhung der aus den Ricam-Verträgen resultierenden Lieferungen ist es ermöglicht, in den französischen Fabriken mehr als 250 000 Tons aufzulapeten, andererseits sind diese Lieferungen so reich vermehrt worden, daß mehr als 85 Jäger mit 80 000 Tons Rots gegenwärtig an der französischen Grenze festliegen. Die Situation sieht daher in keiner Weise bedrohlich aus.

Prüfung des Dawesberichtes.

Die Gefahr weiterer Verzögerungen.

London, 9. Mai. (U.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt nach einer kurzen Wiedergabe der in der Frage des Sachverständigenkomitees stattgefundenen Verhandlungen, daß ein umfangreicher Schriftwechsel zwischen London und Paris und den anderen europäischen Hauptstädten nächste Woche kurz nach den französischen Wahlen vor sich gehen werde. Abermann beginnt heute die Gefahr zu verstehen, die für den Dawesbericht aus weiteren Verzögerungen entstehe. Besonders habe der Oberst Logan, der militärische Beobachter bei der Reparationskommission, von dieser Gefahr gesprochen und gesagt, daß damit eventuell eine Abkühlung des Geldmarktes eintreten würde.

Die englischen Sachverständigen sind gegenwärtig damit beschäftigt, die technischen Punkte des Dawesberichtes nachzuprüfen und ihre Anmerkungen dazu für die Beratungen im Kabinett vorzubereiten. In London würde, so schreibt der Mitarbeiter des Blattes weiter, ein Punkt im Dawesbericht als besonders bedeutsam angesehen, nämlich der sich auf die Möglichkeit beziehe, Deutschland einen besonderen Anreiz zu bieten, die aus dem Dawesbericht entfallenden Verpflichtungen durch Vorauszahlungen schneller zu erledigen. Der von Bonar Law im Januar 1922 vorgeschlagene Plan sah ebenfalls einen solchen Anreiz vor. Jedenfalls sind gegenwärtig entsprechende Vorschläge als Zusatz für jene Teile des Dawesberichtes in Erwägung gezogen, und zwar besonders für jene Stelle des Berichtes, wo auf die Zweckmäßigkeit hingewiesen wird, deutschseits eine schnelle Einlösung der Eisenbahnfonds und Industrieobligationen herbeizuführen. Insbesondere wird auf Artikel 3 im Anhang 1 hingewiesen, der von der Rückzahlung des Rückkaufs der Porzellananteile durch Deutschland handelt. Ein ähnlicher Weg ist im Anhang 3 in Bezug auf Industrieobligationen angegeben.

Neuer Frankfurter.

Paris, 9. Mai. (U.) Das plötzliche Anziehen der ausländischen Devisenkurse wird in der Presse lebhaft besprochen. Für das Pfund Sterling, das vorgestern abends 66,93 notierte, wurde gestern nach Währungsfluß 71,20 geboten. Die Presse erblickt in dem neuen Sturz des Franken ein Randver der Banken in Amsterdam und Zürich.

Heimische Wasserkunst.

Die „Heimische Wasserkunst“, der „Springbrunnen im eigenen Heim“ ist das neueste. Inerente mit Illustrationen belagtes Alles, klären über alles auf, so daß weiterer Kommentar überflüssig ist! Das vom Text umrahmte Bild zeigt links im Vordergrund den „Springbrunnen im eigenen Heim“. Phänomenal, köstlich! (Nur im Bierbeindruck wäre noch imponiertere Wirkung herauszubolen!) Rechts neben dem Springbrunnen steht „Sie“ (die in das Springbrunnenschauspiel tief nachdenklich und süßlich ergriffen verfallene Gattin im prima Rindledertullesselet, die gefalteten Hände im Schoß nach der Melodie „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten!“), hinter ihr aber steht er, „Er“, der dem Springbrunnen im eigenen Heim angehört und beglückt habende Gatte. Selbstredend im Pajama, die erforderliche Zigarette in der auf die linke Weibeschulter zart angelegten Finken (daß du mir nicht die Braut verbrinnst!) und das dazu konträre rechte Bein natürlich und nonchalant über den linken Fuß geschlagen! Ueber allem zwei Bilder aus Vertheims 95-Pf.-Woch! Ein bloc ein Dopp! wie von Hedwig Courths-Mahler schrägpositioniert aufs Papier gezeichnet und hinterher mischiert! Um das Bild aber gruppiert sich der Text, flammend, bengalisch, niederschmetternd wie ein Fanfarenstoch: „Heimische Wasserkunst! — Blätscherndes Wasser im eigenen Heim! — Erhöhter Effekt durch farbige Beleuchtung des Wasserstrahles und die das Gehäuse schmückende leuchtende Rasengirlande! — An jeder elektrischen Leitung durch Steckkontakt anschließbar! — Immer dasselbe Wasser! — Transportibel und selbsttätig! — Ohne Anschlag an die Wasserleitung! — Fünf farbige automatisch wechselnde Effektleuchtungen!“ Ist das nicht Raffel?! Fünf Effekte! Transportibel! Also auch

Ausdeutung für Republik und Sozialismus

Redner: Genosse Friedrich Stampfer, M. d. R.

Morgen, Sonnabend, den 10. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Garten des Saalbau Friedrichshalm.

im Schlafzimmer zu benutzen! Man stelle sich das plastisch vor!) Immer dasselbe Wasser! (Kann man also benutzen, bis es stinkt!) Blätscherndes Wasser im eigenen Heim! (Ohne Benutzung stinken unreiner Böden!) Mein Liebchen, was willst du noch mehr! — Es ist erreicht!!!

Geldfälscher bei der Arbeit.

Falsche 100-Rentenmarktscheine und falsche Dollar.

Es ist wenig bekannt, daß der Grund, weshalb in der letzten Zeit in kurzen Abständen die verschiedenen Zwischenwerte unierer papiernen Zahlungsmittel zur Rückzahlung ausgerufen worden sind, zuletzt die Schanzenweisungen des Deutschen Reiches zum 20. Mai, hauptsächlich auf umfangreiche Verfallungen zurückzuführen sind, denen diese ausgesetzt waren. Die Falschgeldfabrikation der Reichsbank hat in der Zeit vom 15. Januar bis 15. März allein 123 Personen dem Richter vorgeführt. In der letzten Zeit hatten es die Fälscher besonders auf die Eisenbahnmarktscheine, die sogenannten Deiter-Scheine abgesehen, die jetzt aber auch aufgerufen worden sind. In den letzten Wochen sind allein sechs Falschgeldmaschinen ausgehoben worden. Zwei von diesen beschäftigten sich nur mit der Herstellung von Schanzenweisscheinen und der Deiter-Scheine. Eine falschte nur amerikanische Dollarsnoten. Ueberall kommt das Herstellungsministerium und viele Falschscheine beschlagnahmt werden. Daß sich die Geldfälscher aber immer wieder umstellen und auch durch die hohen Justizstrafen, die in der letzten Zeit über die Verbrecher verhängt wurden, nicht abschrecken lassen, beweist die Auffindung der Falschgeldfabrik, in der verhaftet wurde. Einhundertrentenmarktscheine hergestellt. Soeben ist in Berlin eine neue Fälschung von amerikanischen Dollarsnoten aufgeklappt. Es handelt sich um eine Nachahmung der Federal-Reserve-Note zu 20 Dollar, die das Bild des Präsidenten Cleveland zeigt. Die Fälschung ist an dem etwas unklaren Kopf des Bildes zu erkennen. Der Rembrandtsche der bisher angehaltenen Falschstücke ist B. I.

Miel- und Warenjambel mit falschem Geld.

Vor einem Schwindler, der mit heillosen Frechheit Zimmervermietern oft um ihr Bestes prellt, muß gewarnt werden. Bei den Frauen erscheint ein mittelgroßer, gutaussehender junger Mann, der sich nach dem freien Zimmer erkundigt. Er macht einen ehrlichen biedernden Eindruck und tritt sehr bescheiden auf. Die Vermieterin freut sich, einen anständigen Mieter zu bekommen. Bald wird man handelseinig, und der „anständige“ Mieter bittet gleich für einen Monat bezahlen zu dürfen, damit er dann nicht am Monatsanfang in Schwierigkeiten komme. Leider hat er nur einen Einhundertrentenmarktschein bei sich. Oern eilt die Vermieterin ihn zu wechseln und gibt das übrige Geld heraus. Wenn dieser junge Mann dann noch Stunden noch nichts bei von sich hören lassen, wird die Vermieterin stutzig. Sie sieht sich den „Einhundertrentenmarktschein“ genauer an und bemerkt jetzt, daß sie das Opfer einer Täuschung geworden ist. Der Schein, den sie erhalten hat, erweist sich als ein 10-Millionenschein, der in Druck, Farbe und Größe dem Einhundertrentenmarktschein zum Verwechseln ähnlich sieht. Mit derselben Unpersönlichkeit arbeitet der gleiche Gauner auch in Belgien. Auch hier tritt er bescheiden auf. Er tauscht verschiedenes, merkt dann an der Reize, daß sein Geld nicht reicht und bittet dann den Geschäftsführer, ihm die Sachen ins Hotel zu senden. Dort ist seine Mutter, die bezahlen wird. Geschäftlich bittet er, daß man Wechselgeld mitbringen möge, denn seine Mutter habe nur 5- und 10-Dollarscheine. Vor dem Hotel begegnet der Schwindler dann „zufällig“ den Boten, nimmt ihm die Pakete ab, oft auch das Wechselgeld, gibt ihm einen Schlüssel und nennt ihm die Zimmernummer. Dort ist seine Mutter, die er benachrichtigt hat. Der Boten findet natürlich niemand und kann auch den Schlüssel nirgend verwenden. Nachrichten über diesen Gauner nimmt Kriminalsekretär Reumann im Polizeipräsidium entgegen.

Afghanen in Berlin.

Afghanistan, ein Land, einst uns nur dem Namen nach bekannt, hat durch seine eifrige Berliner Vertretung ehrlieh und jäh um Sympathien gewonnen. In der Zeit der schlimmsten Depression schickten die Afghanen führende Persönlichkeiten ihres An und für sich sehr hochstehenden Kunstgewerbes, sowie Wissenschaftler für Studienwecke nach Deutschland, während die junge Studenten- und Kinder für eine auf Jahre berechnete Ausbildung nach Berlin sandten. Afghanistan ist nämlich ein Land, das einen Anlauf nimmt, um europäische Erziehungsinstitute für sich zweckmäßig zu verwerthen. Es führte den Schulweg ein, folglich muß es Schulen bauen und für diese Lehrkräfte haben. Darum suchte es in Deutschland geeignetes Lehrpersonal, es versorgte sich mit deutschen Handwerkern, mit deutschen Ärzten, Ingenieuren usw. Und Deutschlands wirtschaftliche Not und der den Deutschen innewohnende Wandertrieb, zwang die Afghanen, aus einer wahren Ueberflutung von Angeboten, die Auswahl treffen zu müssen. Daher ist jetzt in allen Bevölkerungsklassen ein Interesse für Afghanistan. Früher waren es vor allem Dingen die Auslandsdeutschen, die sich da beanßen irgendwo in der Welt, sei es in Kairo, in Konstantinopel oder in Siem kennenlernten, und sich hier in Berlin unterworf bei einem egyptischen Lee trafen. Jetzt trifft man dort, wie man es am

6. Mai anlässlich der Feier des 30-jährigen im Hotel Caplanbe beobachten konnte, auch waische Berlinerrinnen, deren Männer, Väter oder Brüder in afghanischen Staatsdiensten stehen. Sie erzählen von der langen Reise, die nun schon über ein halbes Jahr dauert und doch ausführliche briefliche Berichte von ihren Angehörigen erst zu erwarten seien, wenn die Reisenden an Ort und Stelle wären. Ein Herr aber, der auf schnellstem Wege aus Afghanistan gekommen war, meldete, daß die Deutschen jetzt an ihren Bestimmungsorten angelangt seien, und es ihnen gut ginge.

Der Dedeneinsturz im Moschehaus.

Arbeiter als Zeugen.

Nach Eröffnung der heutigen Verhandlung durch Amtsgerichtspräsident Feldbahn gab auf Antrag des R.A. Kelleber der gerichtliche Sachverständige Oberbaurat Brauer die Erklärung ab, daß, soweit Berechnungen herangezogen werden konnten, diese in keinerlei Zusammenhang mit den staatlichen Berechnungen des Angeklagten Huber-Chalm stehen.

Auch der Vertreter der Baupolizei, Oberbaurat Fischer, stellte fest, daß die sämtlichen städtischen Berechnungen des Angeklagten vollkommen ordnungsmäßig gewesen seien. Die Baupolizei hätte sie geprüft und genehmigt. Die Arbeiter Schwarz und Klöning behaupteten als Zeugen, daß sie vor dem Unfall dem Votier-Bugle gegenüber Bedenken über die große Riesbelastung der Decke geäußert hätten. Allgemein sei unter der Arbeiterschaft der Baustelle darüber gesprochen worden. R.A. Kelleber bemühte sich jetzt, alles, was vor dem Unfall oder nachher unter der Arbeiterschaft darüber gesprochen worden sei. Die Zeugen meinen, daß sämtliche Arbeiter gesagt hätten, die Belastung werde wohl zu groß werden. Wer das gesagt habe, konnten die Zeugen nicht angeben. Es hätten eben alle das gesagt. Der Zeuge Maurer Bugle bekundete, daß niemand vor dem Unfall von einer zu großen Belastung der Decke gesprochen habe. Auch nach dem Unfall seien die beiden Zeugen nicht etwa vorgefahren und hätten gesagt, daß sie den Votier schon vorher gewarnt hätten. R.A. Dr. F. Cohn stellt fest, daß auch der Betriebsrat keinerlei Bedenken angesichts einer zu großen Belastung erhoben habe. Der Sachverständige Oberbaurat Fischer äußert seine Ansicht dahin, daß die Riesbelastung nach dem später vorgenommenen Feststellungen über die Riesmenge nicht zu groß gewesen sei. Sämtliche Zeugen wissen nichts davon, daß von irgend einem Arbeiter vorher Bedenken über eine zu große Deckenbelastung geäußert worden seien.

Ausbau des Freibades Wannsee.

Der Magistrat Berlin hat, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadterordnetenversammlung, für Neubauten im Freibad am Wannsee 308 000 M. bewilligt und dann schon 100 000 M. angewiesen. Der Vertrag mit dem jetzigen Pächter ist nicht erneuert worden. Verhandlungen mit dem Verband der Freibadvereine wegen Uebernahme des Freibades haben sich zerlegt. Es muß deshalb ein anderer Betrieb schleunigst eingerichtet werden. Die Strandlänge soll von 400 auf 800 Meter erweitert und verbessert werden. Die Treppenanlage soll ebenfalls eine Erweiterung und Erneuerung erfahren. An Neubauten sind u. a. vorgesehen: 2 Kassenhäuschen, 1 Verwaltungsgebäude, 6 Au- und Auskleidekabinen zur Aufnahme von 7500 Garderoben, 4 Abortgebäude und 2 Ausbauten am Strande mit Signalglocken für die Bademeister. Die Gebäude sind als Holzbauten auf Betonfundamenten mit Schilddächern geplant. Den unzulänglichen Zugang vom Bahnhof Nikolassee will man verbessern. Hinter den Gebäuden vor der Düne wird ein sogenannter Lehmichadenweg angelegt, der nördlich bis zu der alten Fahrstraße nach Schwaneberg führen soll.

Wilhelm Boerner.

Die Reihen der alten Genossen stählen sich immer mehr. Wilhelm Boerner, der fünfundsiebzigjährige, ist nach längerem Krankheitslager gestorben. Seine ganze Lebenszeit war ein einziger Kampf für die Sache der Arbeiter, der Sozialismus füllte sein Leben aus. Wie er seine Tätigkeit leitete, ohne Rücksicht auf sich und seine Familie, in den Dienst seiner Partei stellte, das bezeugen die vielfachen Vertrauensposten in der Partei, Gewerkschaft und in der Kommune, die er stets mit Gewissenhaftigkeit und Geduld ausfüllte. Als Vorsitzender des Tabakarbeiterverbandes, als Stadterordneter und später als Bezirksordneter, in den neunziger Jahren als Reichsagabgeordneter für Königsberg i. Pr., überall sehen wir die unermüdbare Beteiligungs Wilhelm Boerners. Wie er seinerzeit von den Eisenachern zur gemeinsamen Partei kam, so strebte er auch vor zwei Jahren mit der U.S.P. zur Vereinigung Sozialdemokratischer Partei und fand dadurch seine Sehnsucht erfüllt. Herzschmerz hat ihn an Entbrungen reiches Leben beendet. Die Parteigenossen werden ihm am Sonnabend, 6. Uhr, im Krematorium Baumchulsenweg die letzte Ehre erweisen.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Vorkaufgabe bei.

Eine schwere Kesselexplosion ereignete sich heute vormittag in der Fabrik von Teile u. Pagenkopf in Reinickendorf, Hauptstraße 3. Dort explodierte ein Kessel mit Farbe, wodurch vier Arbeiter schweren Schaden erlitten. Einer von den Verunglückten wurde am ganzen Leibe derart verbrannt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Die Berliner und Reinickendorfer Feuerwehr löschte den durch die Explosion entstandenen Brand.

Eisenbahnzusammenstoß in Belgien. Im Bahnhof von Gent in Belgien sind zwei Züge zusammengestoßen, zwei Wagen wurden zertrümmert, 16 Reisende verletzt, darunter drei schwer.

Absturz eines Flugjägers. In Nooara in Italien ist der Flugjäger Rappold Herrigni infolge Flügelsturzes an seinem Apparat aus 1200 Meter Höhe abgestürzt und getötet worden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Bezirksausführung der Arbeiterkassen und Arbeitervereine. 1. bis 10. Kreis. Bitte die Kreisleiterinnen. Waren abholen Freitag und Samstag von 10-1 Uhr. Kreis, die bis Dienstag nicht abgeholt haben, sollen eins!

Morgen, Sonnabend, den 10. Mai:

- 11. Uhr 7 Uhr Familienversammlung bei Erbel, Antonstr. 8. Der Vorstand trifft sich dort 1 Stunde früher.
- 12. Uhr. Kreisbüro. 7 1/2 Uhr Geschäftsbesprechung bei Reich, Waldowallee 1.
- 13. Uhr. Kreisbüro. 7 1/2 Uhr Familienversammlung bei Rudolph.

Bezirksausführung der Arbeiterkassen und Arbeitervereine. 11. bis 13. Kreis. Bitte die Kreisleiterinnen. Waren abholen Freitag und Samstag von 10-1 Uhr. Kreis, die bis Dienstag nicht abgeholt haben, sollen eins!

Riethmüller-Tuche

Am Molkenmarkt suche!

Stoffe für Herren- u. Damenbekleidung 3 50 700

M. Riethmüller, seit 1902. Das Haus der Tuche. Molkenmarkt 11, Ecke Poststraße.

Extrabillige Angebote

Verkauf soweit Vorrat

Mengenabgabe vorbehalten

Wir verkaufen in diesen Tagen ca. **3000 Stück** Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen kolossal billig!

Covertcoat-Mäntel moderne Biederform, 135 cm lang.....	10⁵⁰	Tuch-Mäntel in allen Farben....	26⁵⁰	Cheviot-Kostüme reine Wolle, Jacke auf Futter.....	32⁵⁰	Musselin-Kleider in neuartigen Mustern....	5⁹⁵	Donegal-Röcke in allen Weiten.....	5⁷⁵
Donegal-Mäntel feine Form.....	11⁷⁵	Prima Zwirn-Covertcoat-Mäntel deg. Biesoverarbeitg.	24⁷⁵	Elegante Gabardine-Kostüme auf Seide.....	49⁵⁰	Reinwollene Cheviot-Kleider reich mit Trenne garniert.	11⁵⁰	Seid.-Trikot-Jumper in allen Farben.....	9⁷⁵
Imprägnierte Regen-Mäntel solide Garneform....	15⁷⁵	Donegal-Kostüme Jacke auf Futter....	24⁵⁰	Voll-Frotté-Kleider feine Verarbeitung....	11⁵⁰	Reinwollene Cheviot-Röcke moderne Fließ-Form....	7⁵⁰	Perkal-Hemd-Blusen ganz Prima Qualität in allen Größen.....	3⁹⁵
Kleine Glocken Liseret und feine Läden....	6⁷⁵	Jugendlicher Hut Liseret mit bunter Krempel...	8⁵⁰	Jugendlicher Borden-Hut mit Goldengarnitur.....	9⁵⁰	Liseret-Hut aufschlagene Form, mit breitem Seidenband und Hängeschleife.....	10⁵⁰	Elegant. Hut aus Liseret u. Mar- celin mit Hängeschlei-	14⁵⁰

Kaufhaus Gebrüder Leyser 50, Wiener Str. 64

Ecke Lausitzer Strasse
Hochbahnstation Oranienstrasse und Gör-
litzer Bahnhof in 1 Minute zu erreichen

Hosen
Jeder Art können Sie am besten und
billigsten in d. Münchener Gladbach-
Hosen-Zentrale
Herrn- und Knaben-Anzüge,
Hosenträger, Stutzen sehr preisw.
München-Gladbacher Hosen-Zentrale
Rücker Str. 23 (nahe Gesu) oder,
Binner Laden - Fahrzeildr. 10/11

Frühjahrs-Neuheiten
in
Damenmänteln
und
Kostümen
neue eleg. Formen
in allen Größen
Arbeitsstube
Fr. E. Karthäuser,
Neu-
kötter-
Teilhau-
erstr. 60

Wiltst Du
Deinem Mann
was kaufen,
mußt zu
Hosen-Anders
laufen.
Berufskleidung,
Strickwesten,
Trikotagen,
Socken
täglichlicher
A. Anders,
Beusselstr. 23

Eleg. Herren-Garderobe
in guter Verarbeitung
und tadellosem Sitz
bei **3 Mark**
wöchentlicher Teilzahlung
Hilfert
Central-Garderobenhaus
Weinmeisterstraße 3, I.

Achtung!!!
Beim Einkauf von je 20 - M. er-
hält jeder Käufer bis auf weiteres
100 Zigaretten gratis!
Einkaufspreise sind nicht erhöht
und wie bekannt billigst!
Marken-Zigaretten
Zigaretten
Kau-, Rauch- u. Schnupftabak
Michaelwirthstr. 24
Nähe Jannowitz-Br.
Moritzplatz 15 1917
Verkauft nur an Wiederverkäufer!

Gabardine
130 Br. r. Wo le
0.50 M., 9.75 M.
Kostüm-, Kleider-,
Futterstoffe be-
deutend unt. Preis.
Haarpuder
Schöneberg, Goltzstr. 2
a. d. G. unewalderstr.

Wardrobe set laut
Witte, Blumenschoner
etc. 60 A. I. Hohe
Rein Baden. Antik-
reines bill. Preise in
Gardinen, Stores,
Gerb., Tisch u. St.
wandbel., Bettvorz.
Bel. ohne Raumman-
Anzahlung geholt!

Hosen
billiges Extra-Angebot
Engl.-Leder-Hosen
Central-Hosen
Feldgrüne Hosen
Stoff-Breeches
Eleg. Umschlaghos.
Manchester,
lang u. Breeches v. 9.75 Mk. an
Julius Olschewitz
röh. Münch.-Quadr. Hos. Zentrale
Schöneberg
nur Goltzstr. 7
Fahrzeildr. 10/11

Kapitän-Kaufabak
unvergleichl. im Wohlgeschmack. Nur echt
mit Fingerring! In d. meisten Ge-
schäften käuflich. Für Wiederverkäufer
durch C. Röcker, Berlin, Lohsestr. 22 (Tel. 3861)

**Krause-
Pianos**
zur
Miete
Insbacher Str. 1,
1. u. 2. Stockwerk

Flüde Jäger
10011
Goltzinger Str. 48
Berlin 4661

Besichtigen Sie unsere Läger und Schaufenster!

Damenkonfektion · Kinderkonfektion · Schuhwaren

Erneute Beispiele unserer außerordentlichen Preiswürdigkeit!

unsere Besichtigen Sie Läger und Schaufenster!

Mäntel & Kostüme	Backfisch-Kleider Preis- werte mit soliden Waschstoffen	Schuhwaren I. Etage
Covercoat-u. Donegal-Mäntel Auffallend preiswert. In allen Weiten	8 ⁷⁵ 7 ⁹⁰ 6 ⁹⁰ 5 ⁹⁰	Braune Rindleder-Sandalen
24 ⁰⁰ 19 ⁷⁵ 16 ⁵⁰ 13 ⁵⁰ 9 ²⁵	Neueste gem. Wasch-Kleider in verschiedenen Ausführungen in allen Größen	Größe 31-35 5 ⁹⁵ Größe 27-30 4 ⁹⁵ Größe 25-28 4 ⁷⁵ Größe 23-24 3 ⁹⁵
Neueste Tuch-Mäntel in vielen Farben und Ausführungen	19 ⁵⁰ 17 ⁵⁰ 12 ⁵⁰ 9 ⁷⁵	Dam.-Roß-Chevr.-Spangen- Schuhe, vorzügliche Qualität, schwarz
58 ⁰⁰ 46 ⁰⁰ 36 ⁰⁰ 27 ⁵⁰ 22 ⁵⁰	Weißer Voile-Kleider mit reicher Stickerei in allen Größen	Größe 36-40 16 ⁵⁰ Größe 36-39 13 ⁵⁰ Größe 36-41 9 ⁷⁵ Größe 36-41 6 ⁷⁵
Moderne Kostüme aus soliden Donegal- und Cheviotstoffen	21 ⁵⁰ 19 ⁷⁵ 13 ⁵⁰ 9 ⁵⁰	Graue Turn-Schuhe mit Chromledersohle
48 ⁰⁰ 39 ⁵⁰ 29 ⁵⁰ 18 ⁵⁰ 14 ⁵⁰	Solide Leinen-Kleider aus soliden Stoffen, in vielen Farben und allen Größen	Größe 41 3 ²⁵ Größe 36-42 2 ⁹⁵ Größe 31-33 2 ⁵⁰ Größe 27-30 1 ⁹⁵
Billige Kindermäntel aus soliden Covercoatstoffen in allen Größen	19 ⁷⁵ 12 ⁵⁰ 11 ⁷⁵ 10 ⁵⁰	Roß-Chevr.-Spang.-Schuhe solide Qualität
Jede weitere Größe 75 Pl. mehr 11 ²⁵ Jede weitere Größe 60 Größe 75 Pl. mehr	Preiswerte Kinder-Kleider aus soliden gestreiften Waschstoffen Größe 65	braun Größe 36-40 14 ⁵⁰ braun Größe 36-40 12 ⁵⁰
Kostüm-Röcke aus soliden gemusterten und uni Stoffen in allen Größen	5 ²⁵ jede weitere Größe nur 50 Pl. mehr.	Damen-Schnür-Stiefel
Nur soweit Vorrat! für starke Damen 9 ⁷⁵ 8 ⁷⁵ 7 ⁹⁰ 6 ⁰⁰ 4 ⁰⁰ 2 ⁰⁰	Billige Voile- u. Zephir-Blusen mit Jabot u. Fuchs in allen Größen mit halben und langen Ärmeln	braun in solider Verarbeitung Größe 36-41 19 ⁵⁰
	8 ⁹⁰ 7 ⁵⁰ 6 ⁰⁰ 4 ⁷⁵ 9 ⁹⁰ 5 ⁷⁵ 4 ⁰⁰	

**Damen-
Glacé-Handschuhe**
bestes Leder mit Riogelverschluss
in schwarz Paar 2⁰⁰ in coul. Paar 4⁰⁰

Wilhelm Stein

Chausseestr. 70-71 BERLIN N Chausseestr. 70-71

Sämtliche **RADIO**-Artikel
neu aufgenommen
Radio-Vorführung
mit Lautsprecher und Kopfhörern
im
Erfrischungsraum und III. Etage

Geschäftszeit v. 9-11 und v. 3-7 Uhr

Freitag von 11-3 Uhr geschlossen!

BILLIGE ANGEBOTE

Kleiderstoffe

Streifen für Blusen und Kleider... Mtr. 1.65
 Popeline reine Wolle, doppeltbreit, in vielen Farben... Mtr. 3.95
 Kammgarnstreifen reine Wollwolle hell, Fond, Mtr. 4.25
 Gabardine 130 cm breit, reine Wolle, beide Farben... Mtr. 6.95

Mess-line einfarbig in vielen Farben Mtr. 2.75
 Helvetia-Seide 65 cm breit, in vielen Farben... Mtr. 4.50
 Kleiderseide schwarz, doppeltbreit Mtr. 5.50
 Fioridseide schwarz und marine Fond... Mtr. 6.50

Waschstoffe

Zephir für Blusen und Oberhemden, Mtr. 95 Pf.
 Krepon in vielen Farben... Mtr. 1.10
 Voile bedruckt, doppeltbreit, grosse, moderne Muster... Mtr. 1.35
 Kleiderrotte 100 cm moderne Streifen Mtr. 3.10

Morgenröcke aus Musselin, moderne Form... 7.50

Verkauf nur soweit Vorrat

Hemdbluse aus gestreiftem Zephir... 3.75
Bluse aus baumwollenem Musselin, dunkel gemustert... 4.90 5.90
Kimono-bluse aus Vollwolle, viele Machart... 4.90 6.50
Bluse aus Vollwolle, mit Babikragen und doppelseitigen Revers... 14.50 15.75

Kleid aus weissem Vollwolle, mit Filzeinsatz und Hobinsam... 12.75 18.75
Kleid aus Kreppstoff, in modernster Machart, verschiedene Farben... 19.75
Kleid aus reinwollener Gabardine, mit Treppengarnitur... 21.75 24.50
Mantel für Damen, aus Donegalstoff, versch. Machart... 19.75 29.75

Prinzessröcke mit Buschapel und Hobinsam verziert... 6.50
Untertaillen mit breiter Stickerel... 1.25

Damen-Wäsche

Damen-Hemden guter Stoff, mit Handarbeit u. Hobinsam... 1.85
 Damen-Hemden mit breiter Stickerel und Saumchen... 2.45
 Damen-Beinkleider Kattederon, mit gestickt. Ecke... 2.25
 Damen-Nachthemden guter Stoff, halbreit... 3.90

Wiener Schürzen aus gestreiftem gemustertem Stoff... 1.85
 Wiener Schürzen aus prima Water extra weit... 3.90
 Panama-Schürzen Wiener Form, z. Blind, m. Volant... 4.25
 Jumper-Schürzen aus prim. Satin u. schöner Garnier... 4.25

Korsette

Hüfthalter aus farbigem Dreil... 2.45
 Hüfthalter aus prima Dreil mit zwei Halb... 2.90
 Reformkorsett aus weissem Dreil... 3.30
 Büstenhalter reiner Trikot, mit Seitenverschluss... 1.95

Morgenröcke aus Musselin, schöne Muster... 7.90

Kinder-Bekleidung

Kittelkleidchen für Knaben und Mädchen, aus gutem Waschstoff... 1.90 3.50
Waschkleider für Mädchen, verschiedene Farben und Größen... 4.25 5.25

Knaben-Bluse aus hell und dunkel gestreftem Waschstoff, 3-5 Jahre... 5.25 5.75
Schuljoppe für Knaben aus festem gewirtem Stoff... 4.75 5.50

Hermann
Tietz
 Frankfurter Allee

Zähne 1 2 Teilzahlung

gestattet 1 Anz. i. u. wöchentlich Abzahlung von 1 G.-M. an. Echre Goldkronen v. 8 G.-M. an. rstr. ronen v. 3 u. M. an. Zähne ohne Gassenplatte v. 3 G.-M. an. Zahn mit Beibüß 1 G.-M. b. Besteig von Gebissen gratis. Rat und Munduntersuchung gratis. 3 Jahre weitgehende Garantie. Ueber 2000 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.

Watzmann, Danziger Strasse 1, Ecke Schönhauser Allee.
 Vorzeiger 10% Rabatt.

Strumpfwaren u. Trikotagen

In Qualitätsware, große Auswahl zu billigen Preisen - kaufen Sie bei

Erich Schulz
 Neukölln, Kaiser-Friedrich-Strasse 220 a. d. Weichselstraße.
 Vorzeiger diese Inserats 8% Rabatt

Volkfleidung!

Hosen für Sport, Beruf und Straße. Mancherlei Knöpfe. Coden- und Gummimäntel. Mäntel für Herren u. Knaben. Hemden & Coden & Unterhosen. Nur gute, solide Ware. Billige Preise.

Berufsfleidung!

Gerhard Kohlen
 Neukölln
 Hermannstr 75-77.

Ischias

in 15 bis 20 Tagen, meist in 10 bis 12 Tagen, meist in 10 bis 12 Tagen, meist in 10 bis 12 Tagen.

Hosen

Anzug-Hosen von 4,00 Mk. an
 Arbeit-Hosen von 4,50 Mk. an
 Engl. Leder-Hosen v. 4,50 Mk. an
 Kammgarn-Hosen v. 12-35 Mk.
 Jünglings-Hosen von 3,50 Mk. an
 Manchester-Joppe 25 Mk.

Bauchhosen in allen Weiten
 Sportanzüge, Regenmäntel
 Mädchen-Gladbacher Hosenzentrale
 Berlin 9, Oberster Platz 17, 2. Mg. von Späth, Bahndorf

Kord- und Bohrmühle fabrik

Edmund Voß
 Neukölln, Berliner Straße 14.
 Tel.: Neukölln 2264
 Große Auswahl, Billige Preise.

Das Problem ist gelöst



Durch Ausschaltung des Zwischenhandels und Selbsterstellung die beste Ware zu billigstem Preise!!

Anzüge aus gemusterten haltbar. Cheviotstoffen... 36.-
 Anzüge blau Melton-Cheviot, 2 reihig... 43.-
 Anzüge in d. neuen Streifen, blau- u. braun-weiß... 46.-
 Anzüge in vielen hellen Farben... 52.-
 Anzüge aus Gabardine u. Kammgarn-Stoffen, Maderersatz... 95.-
 Sportanzüge in eleg. Form m. Breches... 36.-

Die beste Maßschneiderei zu niedrigen Preisen !!

Gottlieb Weiss
 Geogr. 1892
 Schöneberg, Hauptstr. 161

Strampenden

jeder Herr liefert preiswert

Paul Golletz
 normale Arbeit, Mariannestr. 3
 Tel.: Rotaplatz 10303

Gardinen

Sonderangebote Gelegenh. - Ränke in Resten

Stores, Bettdecken, Madras- und Künstlergardinen.

Spezial-Gardinenverleiher
 Neukölln, Bergstr. 67 am Ringbahnhof.

J. Baer
 Berlin, N, Badstr. 26
 Ecke, Prinzenallee
 Fernspricherei Amt Moabit 2443

empfehlenswert wie bekannt in reellster Ausführung und zu allerbilligsten Preisen das große Lager fertiger

moderner und Herren- und Knaben-Garderobe für jede Figur passend sowie das reichhaltige Stofflager zur eleganten Anfertigung nach Maß.

Tadelloser Sitz u. Beste Zutaten
 Sport- und Berufskleidung



Gute Waren für wenig Geld kaufen Sie in unsern Verkaufsstellen.

Wir haben:

Knabenschiele Gr. 27-28... für 3,75 Mk.
 Gr. 28-30... für 4,25 Mk.
 Gr. 31-32... für 4,75 Mk.
Burschenschiele Gr. 33-35... für 5,25 Mk.
 Gr. 36-37... für 6,75 Mk.
 Gr. 38-40... für 7,25 Mk.
Männerschiele braun Fahlleder... 8,40
Männersocken in haltbarer Qualität... von 0,50 Mk.
Sportstrümpfen in verschiedenen Farben... 1,75
Wollcarödic feilgrau, gebr... 4,50
Hosenträger gute Gummivar... 0,95
Starke Männerhemden Oxford... 3,75
Sandalen extra stark... von 4,80 Mk.
Schuldeden... von 2,95 Mk.

Sporthemden für Herren, Burschen u. Knaben in großer Auswahl. - Knaben-sweater u. sizaine Satinhosen sehr preiswert. - Arbeitshosen sehr stark, gestreifte Hosen, äußerst vornehm. - Sportbrecheshosen in großer Auswahl, sehr dauerhaft. - Gummil- u. Ledermäntel, Sommerjoppe, Knabenanzug, Schürzen und Stoffe aller Art in guter Qualität zu herkömmlich billigen Preisen. Teilzahlung ohne Preisaufschlag.

Deutsche Fürsorge
 H. u. Verlags-Gesellschaft
 H. Kommanditgesellschaft

BERLIN:
 Lange Str. 79, am Schles. Bahnh.,
 Köpenicker Str. 130, 2. d. Köpen. Str.
 Wiener Str. 11, am Sötker Bahnh.,
 Prinzenallee 51, an der Südstr.

Unser Sonder-Angebot!

Kleiderstoffe

Zephir für Blusen und Sporthemden, Mtr. 88 Pf.
 Foulardine hübsche Kleidermuster... Mtr. 1.95
 Kleiderleinen in Qualität, moderne Farben, 80 cm breit, Mtr. 1.95
 Frotté aus mod. Streifen, doppeltbr., Mtr. 2.90

Jacquard für Kleider u. Röcke, moderne Farben, 105 cm breit, Mtr. 3.90
 Reinwollen Serge marine, ca. 105 cm breit... Mtr. 4.45
 Basiseide gestreift f. Blusen u. Oberhemd, Mtr. 6.25
 Crêpe Marocain herzf. Farben, ca. 100 cm breit, Mtr. 9.85

Blusenkragen moderne Form, Opal mit Valenciennespitze, Filatipitze und Motiven... 75 Pf.

Spitzen und Weißwaren

Tüllvolant reich bestickt, bis 45 cm breit, Mtr. 1.15
 Tüllvolant reich bestickt, 50 cm breit... Mtr. 2.25
 Zwirns Spitze bis 8 cm breit... Mtr. 12 Pf.

Klöppelspitze bis 8 cm breit... Mtr. 25 Pf.
 Filatipitze bis 8 cm breit... Mtr. 35 Pf.
 Valenciennespitze bis 8 cm breit... Mtr. 55 Pf.

Strümpfe

Damenstrümpfe Ferse u. Spitze verstärkt, schw. u. fig. 85 Pf.
 Damenstrümpfe Seidesgriff, Doppelschleifen, Hochferse 1.45
 Damenstrümpfe Kunstseide, feinfrei, schw. u. fig. 1.75
 Herrensocken gut verstärkt, modern, Längsstreifen 95 Pf.

Konfektion

Zephirblusen lang geschlitten, offen und geschlossen zu tragen... 2.95
 Jumper Musselin, hübsche dunkle Muster 3.95
 Sportröcke aus gestreiftem Stoff... 2.85
 Sportwesten prima reine Wolle, neueste Muster 13.85

Frotté-Kleider mit weissem Glasbündelkragen und farbiger Garnierung 14.50
 Donegal-Mantel in moderner Bindform... 13.75
 Windjacken prima impiniert, Sportfarben mit 4 aufgesetzten Taschen 18.50
 Kinderkleider aus hellem Waschmusselin und farb. Garnierung, Gr. 45 2.95

Reinseid. Taffetband in Qualität, moderne Farben 11 cm breit... 75 Pf.

Bett- und Leibwäsche

Hemdentuch für Leib- und Bettwäsche... 68 Pf.
 Deckbett-Bezug fertig genäht, zum Knäpfen... 4.50
 Bett-Inlett für Kinder u. Oberhemd... 1.25

Damenhemden aus gutem Waschstoff... 1.95
 Damen-Beinkleider mit Stückerel... 2.45
 Prinzessröcke aus Baize mit reicher Rückwand... 7.50

Chausseestraße 61-62, Ecke Liesenstraße
 Untergrundbahnhof Schwartzkopffstraße